

Die falsche Schätzung

Reiche und vornehme Leute haben manchmal das Glück, wenigstens von ihren Bedienten die Wahrheit zu hören, die ihnen nicht leicht ein anderer sagt.

Einer, der sich viel auf seine Person und auf seinen Wert und nicht wenig auf seinen Kleiderstaat einbildete, als er sich eben zu einer Hochzeit angezogen hatte und sich mit seinen fetten, roten Backen im Spiegel beschaute, dreht er sich vom Spiegel um und fragt seinen Kammerdiener, der ihn von der Seite her wohlgefällig beschaute: »Nun, Thadde«, fragte er ihn, »wie viel mag ich wohl wert sein, wie ich dastehe?« Der Thadde machte ein Gesicht, als wenn er ein halbes Königreich zu schätzen hätte, und drehte lang die rechte Hand mit ausgestreckten Fingern so her und so hin. »Doch auch fünfhundertundfünfzig Gulden«, sagte er endlich, »weil doch heutzutage alles teurer ist als sonst.« Da sagte der Herr: »Du dummer Kerl, glaubst du nicht, dass mein Gewand, das ich an habe, allein seine fünfhundert Gulden wert ist?« Da trat der Kammerdiener ein paar Schritte gegen die Stubentüre zurück und sagte: »Verzeiht mir meinen Irrtum, ich hab's etwas höher angeschlagen, sonst hätt' ich nicht so viel herausgebracht.«

(187 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hebel/hausfrew/chap134.html>